

Erfahrungsbericht

Sorbonne Université CELSA

Wintersemester 2021/2022 – Studiengang an der FU: MA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Die Planung der studentischen Angelegenheiten erfolgten vorab mit dem Outgoing-Büro an der FU, der Koordinatorin am Fachbereich an der FU, dem CELSA und dem International-Büro an der Sorbonne in Paris. Alle weiteren Planungspunkte, sprich Unterkunft, Anreise, ÖPNV-Tickets usw. habe ich eigenverantwortlich übernommen. Die Bewerbung an der Heimathochschule lief problemlos und war gut organisiert, die Koordinatorin meines Fachbereichs war jederzeit ansprechbar. Durch die Pandemie hatte man leider nicht die größte Planungssicherheit, ob der Aufenthalt tatsächlich wie vorgesehen stattfinden konnte, was final dann aber der Fall war. Die Bewerbung an der Gasthochschule lief ebenfalls gut ab, allerdings war von Anfang an etwas unklar, wer auf Pariser Seite mein/e direkte/r AnsprechpartnerIn für diverse Fragen zum Studium sein sollte: Später stellte sich heraus, dass das zentrale Outgoing-Büro der Sorbonne die Nominierung und weitere organisatorische Prozesse übernimmt, während die Internationals-Koordinatorin am CELSA dann für das Learning Agreement zuständig ist und wieder eine andere pädagogische Betreuerin am CELSA die Fragen zu weiteren pädagogischen Anliegen beantwortet. Leider waren aber bis zum Ende hin die Zuständigkeiten am CELSA für mich nicht vollständig ersichtlich, die Absprachen per Mail und auch vor Ort waren deshalb leider schwierig.

Für das Gastland und die Sorbonne Université habe ich mich primär entschieden, da mich die französische Sprache sehr interessiert und ich zudem gerne in einer großen Stadt wie Paris studieren wollte. Die Sorbonne Université hat zudem ein sehr gutes Ansehen in ganz Frankreich und das CELSA als Grand École ist offiziell landesweit eine der besten Einrichtungen für Kommunikation, auch wenn ich von dieser großen Erwartung daran leider von der tatsächlichen Lehre vor Ort eher enttäuscht wurde. Zur sprachlichen Vorbereitung habe ich ein Semester vorab an der FU einen Französisch-Kurs am Sprachenzentrum absolviert und zusätzlich noch ein Delf B2 - Zertifikat gemacht.

Unterkunft im Gastland

Die Suche nach einer Unterkunft in Paris sollte man auf jeden Fall so früh wie möglich angehen, am besten direkt nach Erhalt der Zulassung durch die Gastuniversität. Über die Universität gibt es die Möglichkeit, sich für studentische Wohnheime in Paris zu bewerben. Diese Möglichkeit habe ich allerdings nicht genutzt, da ich mich aufgrund der Corona-Pandemie erst recht kurzfristig dafür entschieden habe, mein ERASMUS-Semester doch noch anzutreten. Eine Bewerbung für ein Studentenwohnheim war zu dem Zeitpunkt dann nicht mehr möglich. Ich habe mich demnach um eine private Unterkunft gekümmert, die ich über das Online-Portal WG-gesucht gefunden habe. Ein kleines Zimmer, in dem ich allein gewohnt habe, in einem recht belebten Viertel in Paris habe ich dann auch gefunden. Im Nachhinein kann ich sagen, dass man wohntechnisch seine Ansprüche für Paris sehr herunterschrauben muss: Kleine „studios/studettes“, oft ohne eigenes Bad, teilweise schlecht möbliert und sehr teuer sind in Paris für Studierende der Standard, wenn man nicht gerade einen Platz im Wohnheim bekommt. WGs sind eine weitere Option, allerdings habe ich dazu keine Erfahrungswerte sammeln können. Ich würde aber auf jeden Fall dazu raten, an der Unterkunft nicht zu sparen und vielleicht lieber ein Semester lang in Paris ein bisschen mehr Geld in die Hand zu nehmen, da die Wohnsituation doch sehr zum allgemeinen Wohlfühlfaktor vor Ort beiträgt.

Studium an der Gasthochschule

Das gesamte Studierenerlebnis ist in Paris doch ziemlich anders als das hier in Berlin: Man muss sich auf ein sehr schulisch-strukturiertes System einstellen, in dem man wöchentlich einen anderen Stundenplan erhält, kurzfristig und immer wieder Kurse einfach ausfallen, verschoben werden und man in kleinen Räumen in kleinen Lerngruppen (20-30) Personen, wie in einer Klassengemeinschaft, unterrichtet wird. Für das Studium am CELSA muss man mindestens einen B2-Sprachnachweis erbringen. Ich habe dafür extra ein DELF-Zertifikat absolviert, nach dem am Ende tatsächlich niemand mehr gefragt hat. Trotzdem empfehle ich, mindestens dieses Sprachniveau vorzuweisen, wenn man an der Sorbonne studieren will, da alle Kurse auf französisch stattfinden und die sprachlichen Anforderungen doch recht hoch sind. Ich muss zugeben, dass für mich die Inhalte meines französischen Studiengangs dagegen wenig anspruchsvoll waren, durch die Sprachbarriere dann aber eine gewisse Herausforderung zu

spüren war. Ich habe mich für den Master M1 Entreprises et Institutions entschieden und dort im Bereich „spécialisation professionnelle“ die Kurse 2.1 Environnement social, politique et administratif des entreprises et des institutions, 2.2 Stratégies transversales und 2.3 Communication des entreprises et des institutions: contexte, objectifs et outils sowie einen Langue Vivantes Anglais – Kurs (insgesamt 15 ECTS) absolviert. Alle diese Kurse fanden am CELSA Institut in Neuilly-Sur-Seine, also nicht im Hauptgebäude der Sorbonne, statt. Außerdem hatte ich einen Französisch-Sprachkurs Phonétique et diction hybride beim SIAL, der glücklicherweise im schönen Gebäude der Sorbonne Université stattgefunden hat.

Über den gesamten Aufenthalt hinweg war der Austausch mit den zuständigen Ansprechpersonen am CELSA eher schwierig, oft gab es organisatorische Veränderungen oder auch Missverständnisse, die die Organisation des Studienaufenthaltes vor Ort kompliziert und auch etwas stressig gemacht haben. Besonders bei der Kurswahl gab es viel Unklarheit, welche Kurse absolviert werden können, um die erforderliche ECTS-Anzahl zu erreichen, und vor allem auch, ob die Kurse überhaupt im Semester angeboten werden. Dies war bis zu einer langen Zeit nach Semesterbeginn aufgrund nicht aktualisierter Infos auf der Website des CELSA und teilweise fehlenden Lehrpersonals für einzelne Kurse unklar.

Die Prüfungsform in den Kursen wurde von den ProfessorInnen vorgegeben. Ich habe eine 4-stündige schriftliche Präsenz-Klausur in einem Kurs, eine Präsentationsprüfung in einem weiteren und eine mündliche Prüfung in einem letzten Kurs absolviert. Hinzu kam eine Klausur, ein Vortrag und eine Gruppenarbeit für den Englisch-Kurs und mehrere Prüfungsleistungen im Französisch-Sprachkurs. Die Prüfungen an sich waren gut machbar, die Gruppenarbeitsphasen für Gruppenprüfungen dagegen kosteten viel Nerven. Das inhaltliche Niveau am CELSA war für mich, wie bereits erwähnt, nicht sehr herausfordernd oder erkenntnisbringend, da ich viele Inhalte bereits aus meinem Bachelorstudium kannte. Zudem hatte ich das Gefühl, dass durch die vielen, schnell wechselnden Kurse, in denen man teilweise jeweils nur 3 Sitzungen hatte, die Lehrinhalte sehr an der Oberfläche blieben. Methodisch habe ich keine neuen Erkenntnisse mitgenommen. Mein Tipp bei Lernproblemen oder einzelnen Fragen zu Kursinhalten ist es, einfach die französischen KommilitonInnen zu befragen, die meistens sehr gerne zum Helfen bereit sind. Von der Betreuung durch die Gasthochschule dagegen war ich aus oben genannten Gründen eher enttäuscht. Ein Orientierungs- oder Buddy-Programm gab es ebenfalls nicht. Die räumliche Lage

am CELSA ist zudem eher gedrängt, die Klassenräume sind klein und nicht sonderlich gut ausgestattet. Es gibt keine Gruppenarbeitsräume, in denen man eigenständig lernen kann, die WLAN-Infrastruktur ist dürftig bis gar nicht zugänglich, die Bibliothek leider nur sehr klein, aber das Personal dort sehr nett. Zum Lernen und Recherchieren empfiehlt es sich deshalb, sich einen Ausweis für die BIS-Bibliothek in der Sorbonne zu besorgen. Diese ist wunderschön, bietet ausreichend Platz, eine gute WLAN-Verbindung und die Möglichkeit zum Drucken.

Kompetenz und Lernerfolg

Den Zuwachs an fachlicher Kompetenz schätze ich durch meinen Aufenthalt an der Sorbonne leider als eher niedrig ein, da für mich viele Inhalte Wiederholung waren und größtenteils auch sehr oberflächlich erschienen. Die soziale Komponente meines Aufenthalts war deutlich durch die Corona- Pandemie eingeschränkt. So konnte man nur selten etwas mit KommilitonInnen unternehmen oder unbegrenzt reisen. Ich könnte mir vorstellen, dass eine andere Wohnsituation eine bessere Eingewöhnung und auch bessere Kontaktmöglichkeiten zu FranzösisInnen ermöglicht hätte. Ggf. ist eine WG hierzu besser geeignet. Sprachlich konnte ich vor allem im Umgangssprachlichen und „Smalltalk“ viel mitnehmen. Das Studieren auf französisch ermöglicht aber natürlich auch eine akademisiertere Auseinandersetzung mit der Sprache und erweitert das fachliche Vokabular. Final muss ich sagen, dass der Mehrwert für meine akademische und berufliche Laufbahn, aber auch für meine soziale Entwicklung im Vergleich zum organisatorischen Stress, den Anstrengungen und der etwas komplizierten Organisation eher gering ausfällt. Nichtsdestotrotz ist es natürlich immer eine sinnvolle Erfahrung, eine Zeit allein im Ausland zu studieren und sicherlich ist der Vermerk darüber im Lebenslauf auch nicht zu verkennen.

Alltag und Freizeit

Mein Alltag in Paris war relativ stressig, da ich neben dem Studium noch einen Job hatte, um die Miete und das Leben in Paris zu finanzieren. Durch die wöchentlich wechselnden Kurse am CELSA hat man allerdings nur wenig Planungssicherheit. Ausflüge kann man deshalb vorwiegend nur am Wochenende unternehmen. Das Sportangebot an der Universität war durch Corona leider sehr eingeschränkt, ich habe davon nichts wahrgenommen. Dafür konnte ich, wie bereits erwähnt, einen hybriden Sprachkurs beim SIAL FLE absolvieren, der auch an der Sorbonne stattgefunden

hat. Mein Tipp dazu: Wenn man einige Kurse (z.B. einen Sprachkurs) an der Sorbonne selbst und nicht nur am ausgelagerten CELSA Institut wählt, hat man die Chance, einen Kurs in dem schönen Hauptgebäude der Sorbonne absolvieren zu können. Ansonsten fiel die Integration an der Gasthochschule eher mittelmäßig aus. Durch die schulischen Strukturen hatten wir in meinem Masterstudiengang aber eine recht gute „Klassengemeinschaft“ und die französischen KommilitonInnen waren oft bereit, uns Erasmus-StudentInnen bei inhaltlichen Fragen zu unterstützen.

Die regionalen und kulturellen Angebote sind in Paris natürlich unschlagbar: Eine wunderschöne Stadt, die so viel an Kultur und Veranstaltungen zu bieten hat, ist wirklich besonders. Viele Museen kann man als junger Mensch bis 25 Jahre kostenlos oder sehr günstig besuchen, jede Woche finden Events statt und auch sonst ist es einfach wunderbar, die Stadt zu Fuß oder auf dem Rad zu erkunden. Für den ÖPNV kann man sich eine Navigo-Karte vom lokalen Verkehrsanbieter besorgen, ich habe monatlich eine Metro-Karte für alle Linien für ca. 70 Euro genutzt. Insgesamt ist die Lebensqualität in Paris aus meiner Sicht im mittelmäßigen Bereich: Einerseits hat man zwar diese wunderbare Stadt mit so vielen Dingen zum Entdecken um sich herum, andererseits muss man schnell feststellen, dass Paris auch sehr teuer, sehr stressig, sehr aufregend und die Menschen teilweise sehr unfreundlich sind. Wenn einen das nicht weiter stört, dann ist man in Paris aber genau richtig.

Kosten und Finanzierung

Neben meinen monatlichen Mietkosten von ca. 650,- Euro und den monatlichen Metro Tickets von 70,- Euro hatte ich natürlich Ausgaben für Lebenshaltungskosten wie Verpflegung, Freizeitangebote und Ausflüge. Im Monat schätze ich meine ungefähren Kosten auf 1000,- bis 1200,- Euro. Meine Mehrausgaben im Vergleich zu Deutschland waren damit deutlich spürbar, aber ich hatte mich vorab darauf eingestellt. Die Erasmus-Fördersumme allein reicht nach meinen Erfahrungen nicht für die Finanzierung des gesamten Aufenthalts aus, ist aber in jedem Fall eine hilfreiche Unterstützung.

Fazit

Ich denke, dass Paris eine wunderbare Stadt ist, die immer eine Reise wert ist. Ob sie das richtige Ziel für einen Erasmus-Aufenthalt ist, kann ich final nicht beantworten. Hier muss jeder seine/ihre eigenen Erfahrungen machen. Fakt ist, dass ich mir meinen Aufenthalt im Vorhinein doch mehr „rosarot“ vorgestellt habe, als er dann final auch war, was vermutlich aber auch durch die Pandemiesituation bedingt war.